

Eos-Rundbrief 6

Dezember 2010

600 Meilen rund Peloponnes



Der Bericht von unserem Herbsttörn kommt dieses Jahr etwas später – dafür haben wir auch etwas Besonderes zu erzählen: auf der ersten größeren Reise seit der Überführung **umrundete unsere Eos den Peloponnes** – allerdings mit mehreren Crews in insgesamt vier Wochen, da sich keiner von uns lange genug frei nehmen konnte. Daher hat dieser Rundbrief auch zwei Autoren: unser Segelfreund Rainer G., dem wir auch die Idee zu

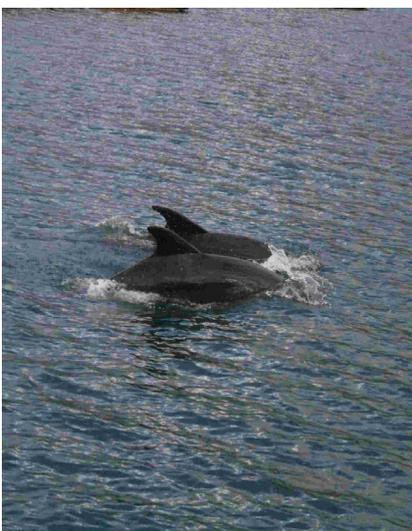
diesem Törn verdanken, hat die Eos mit seiner Crew nach Lefkas zurückgebracht und seine Erlebnisse für euch geschildert.

Den Törnverlauf im einzelnen haben wir auf der letzten Seite dokumentiert.

Delfine in Pandelimon

Die verzweigte und perfekt geschützte Bucht von Pandelimon, nahe Astakos am griechischen Festland hatten wir

schon von früheren Törns in schöner Erinnerung – erst im Juni hatten wir dort unweit der Fischzuchtanlage einen Delfin beobachten können. Am Abend unseres ersten Fahrttages kamen wir dort wieder an und waren hellauf begeistert, als sich an der gleichen Stelle gleich mehrere der großen Meeressäuger zeigten. Wir hatten die Segel schon geborgen, stellten die Maschine auf langsamste Fahrt, und durften viele Minuten lang die herrli-



Die 2,8 km lange Rio-Antirrio-Brücke wurde 2004 eingeweiht und stellt eine wichtige Verbindung zum Peloponnes her. Die Durchfahrishöhe von 52 Meter lässt auch große Schiffe passieren.



Kanal von Korinth



Theater in Epidauros

chen Tiere fotografieren, wie sie sich geradezu spielerisch neben unserem Bug tummeln. Selbst vom Ankerplatz aus und am nächsten Tag beim Auslaufen konnten wir ihre Luftsprünge nochmal bewundern.

Golfe von Patras und Korinth

Bei der Felsinsel Oxeia verließen wir das Ionische Meer und bogen ein in den Golf von Patras, und nach der Meerenge von Rio weiter in den Golf von Korinth. Dort ging es entlang der gewaltigen Felsmassive des Giona und des Parnassos (2455m – es gibt da Skilifte!).

Wir waren erstaunt, wie wenig Segler wir dort getroffen haben, obwohl die Gegend neben

einsamen Buchten sehr reizvolle Orte wie Mesolongi und Galaxeidi zu bieten hat. Ein kräftiger Westwind schob uns zügig voran bis Korinth, wo schon der erste (Teil-) Crewwechsel anstand.

Kanal von Korinth

Der 1893 fertiggestellte Kanal von Korinth teilt den Peloponnes vom griechischen Festland. Er ist etwa 3,5 Meilen lang, schnurgerade und auf Seehöhe 24 Meter breit.

Für die kommerzielle Schifffahrt spielt er heute keine bedeutende Rolle mehr, aber für uns bot die Durchfahrt ein unvergessliches Schauspiel. Die von der Bootslänge abhängige Kanalgebühr betrug für unsere 10,40 Meter € 114. Nach An-

meldung per UKW teilt einem das Kontrollzentrum mit, wann die nächste Durchfahrt in der gewünschten Richtung möglich ist – im Kanal herrscht Einbahnverkehr, und zwei Brücken müssen zur Durchfahrt für den Straßenverkehr gesperrt und ins Wasser abgesenkt werden.

Antike Stätten

Bei einem Törn in einem solch geschichtsträchtigen Gewässer dürfen historische Stätten nicht ganz ausgelassen werden. In der ersten Woche hatten wir ein volles Segelprogramm und für den Besuch von Delphi daher keine Zeit, aber dafür fuhren wir dann von Korinth per Bus zum antiken Korinth mit seinen ausgedehnten Ruinenfeldern und den sieben markanten Säulen des Apollo-Tempels.

Noch eindrucksvoller in Epidauros das berühmte, nahezu vollständig erhaltene Amphitheater. Es ist übrigens Teil einer dem Asklepios (Äskulap) geweihten Kult- und Heilstätte, also eines antiken Kurorts, der Patienten von weit her anzog.

Vom Hafen in Neu-Epidauros aus fährt man dorthin ca. eine halbe Stunde per Taxi. Die internationale Bedeutung dieser Anlage kann man auch an der großen Zahl dort anzutreffender japanischer Reisegruppen ablesen.



Korfos



Überfüllt: Hafen von Hydra



Rollsegel klemmt

Eine Rollreffeinrichtung ist bequem, einfach und sicher – dachten wir...

Eines Abends fuhren wir mit achterlichem Wind auf unsere Ankerbucht zu, und als es Zeit wurde, die Segel wegzunehmen, wollte sich die Genua nicht rühren, die Reffleine hatte sich in ihrer Trommel unlösbar verklemmt! Schnell das Segel nach alter Väter Sitte an Deck geholt, und dann das steife, übrigens nagelneue Tuch im Salon verstaut (einen Segelsack hat man ja heute gar nicht mehr dabei).

Zur Fehlerbehebung mussten wir später am ruhigen Ankerplatz die ganze Trommel zerlegen. Fehlerursache: durch Fehlen des Gegenzugs hatte sich die Reffleine beim Ausrollen des Segels unkontrolliert in der Trommel verheddert. Wir werden es uns merken!

Ouzeria

Wer in einer griechischen Taverne essen geht, kann durchaus unterschiedliche Standards antreffen, manchmal geht die



Auswahl nicht wesentlich über die obligaten Souvlaki mit Pommes hinaus. Eine wunderbare Überraschung haben wir dieses Mal in Korinth erlebt, wo wir nach längerer Suche in einer sehr einfachen „Ouzeria“ am Hafen gelandet waren, und eigentlich nichts Großes erwartet hatten.

Der Kellner, der zugleich Koch (und wohl Pächter) war, fragte nur nach Getränkewünschen und fing dann an, eine ununterbrochene Folge von kleinen warmen und kalten Gerichten – „Mezedes“, Vorspeisen – zu servieren: gegrillte Oktopus, Kalamares, Tsatsiki, Auberginensalat, Oliven, Zucchini und was nicht alles – buchstäblich bis zum Abwinken, und alles lecker frisch zubereitet. Schließlich noch Desserts, und ein Fläschchen Ouzo durfte nicht fehlen.

Ankerwuling

Die autofreie Insel Hydra ist für Segler von Athen aus gut zu erreichen und daher ein äußerst beliebtes Törnziel. Trotzdem hatten wir nicht erwartet, dass wir an einem Dienstag im Oktober bereits um 14 Uhr einen vollen Hafen vorfinden würden. Alle „richtigen“ Liegeplätze waren belegt, und mit uns kamen immer noch mehr Boote. Um uns mit Heckanker in zweite Reihe zu legen, brauchten wir gute zwei Stunden, alle verfügbaren Leinen

und viele helfende Hände. Als sich hinter uns gar noch die dritte Reihe füllte, beteten wir nur um ruhiges Wetter, und waren am Morgen entsprechen froh, dass alles gut ging.

Weniger Glück hatten wir am nächsten Abend in Koiladia, wo ein nächtliches Gewitter unseren Anker slippen ließ; da dieser sich dann auch noch unter einer Muringkette verhakte, brauchten wir alle Kräfte, um wieder klar zu kommen. Auch dieses kleine Abenteuer hat unsere Eos aber unbeschadet überstanden.



Crewwechsel

Nach der zweiten Woche wechselte die Crew am Samstag früh komplett: Rainer, Günther, Heinz und Tom sollten nach telefonischer Abstimmung die Eos in Paralio Astrou übernehmen. Klaus war recht erstaunt, als nur drei aus dem Auto stiegen: Unser vierter Mann aus Bremen kam wegen Überbuchung von KLM nicht wie wir nachts um 0:30 in Athen an, sondern erst am nächsten Mittag. Wir mussten also ohne ihn mit dem Mietwagen von Athen nach Paralio Astrou fahren, damit Klaus und seine Crew mit dem Wagen rechtzeitig nach Athen zurück fahren konnten. Nach einem üppigen Willkommensfrühstück (Danke Christel) und Schiffsübergabe bun-



Monemvasia



Felsabbruch

kern wir Proviant: frischer Fisch, wunderbare sonnenge-reifte, aromatische Tomaten und süß-saftige Orangen be-reicherten unseren Speisezet-tel.

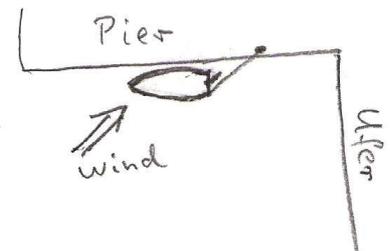
Mangels Wind sind wir dann nach Porto Cheli motort, um Tom aufzunehmen. Er kam, aber ohne Gepäck, das erst am nächsten Abend nachgeliefert wurde. Mit einiger Verspätung kamen wir erst am Montag Morgen endlich richtig los nach Süden, Ziel Monemvasia. Die Ruinen der Altstadt von Monemvasia auf dem 300 m hohen Felsen überragen die aut-ofreie „Neustadt“, die auch vom Wasser aus einen mär-chenhaften Anblick bietet. Am Leuchtturm von Kap Maleas trafen wir zum ersten Mal auf eine Yacht, die uns dicht unter der Küste entgegen kam. Schroffe, karge, karstige bis zu 500 m hohe Berge brechen hier zum Teil senkrecht zum Meer ab. Eine gigantische Land-

schaft!

An der Südküste der Insel Ela-fonisos nutzten wir eine wun-der schöne unbewohnte Bucht mit daher klarem und türkis-blauen Wasser für einen Bade-stopp. Tagestemperaturen bis 27° und eine Wassertempera-tur von 23° im Oktober. Herr-lich! Das versöhnte mit dem schwachen Wind, der uns we-gen Tagesetappen zwischen 40 und 60 sm immer wieder zum Moteren zwang.

Ablegen mit Yacht-Tipps

In Limeni an der Westküste von Mani, dem mittleren Fin-ger des Peloponnes, machten wir an einer kleinen Pier fest. Über Nacht frischte der Wind auf 5 – 6 Bft auf und drehte dummerweise so, dass er uns von backbord voraus auf die Pier drückte. Das Ablegen ge-lang uns erst auf den dritten



Versuch: Eindampfen in Vor-bzw. in Achterspring drückten uns nicht weit genug von der Pier weg, um auf dem durch Ankerlieger und Ufer einge-schränkten Raum sicher weg zu kommen. Wie stand das noch in der Yacht von wegen Hebel-wirkung? Also Festmacher von der Backbord Heckklampe an Land nach achtern, Ruder Steuerbord und Fahrt kräftig voraus. Und wirklich, gaaaanz langsam dreht der Bug so weit in den Wind, dass wir gut los-kommen. Allerdings klemmt der Festmacher beim Einholen an Land, so dass wir zum ers-ten Mal das Schlauchboot nut-zen, um ihn zu holen.



Typischer Gemüseladen



vor Pylos



Kalamata Marina

Marinas und Wind

Die einzige Marina – neben Levkas – die ihren Namen verdient fanden wir in Kalamata, wo wir für 17 € mit Strom und Wasser am Steg gut lagen. Die Bootstankstelle war zwar geschlossen, aber der Tankwagen kam wie bestellt zum Steg. Kalamata zeigte sich als lebhafteste Stadt mit sowohl modernen Supermärkten und schicken Geschäften wie auch Einraum-Fachgeschäften für Schiffsbedarf, Anglerbedarf, Haushaltswaren, Eisenwaren. In einem neuen Supermarkt mit ausgezeichnetem Sortiment erlebten wir griechische Unkompliziertheit: Während der Verkauf an den reich bestückten Fisch-, Fleisch- und Käsetheken in Gänge ist, wird gleich daneben an den Kühltruhen noch gebaut, geschweißt und geflext. Alle Befürchtungen vor Versorgungsproblemen erwiesen sich hier wieder als völlig unbegründet.

Ganz anders die „Marinas“ in Pylos oder gar Katákolon an der Westküste. In einem älteren Führer war bei Katákolon von längerer Bauzeit die Rede,



in einem anderen wurde von Fertigstellung gesprochen, und Google Earth zeigt Steganlagen. Von denen wir aber keine einzige mehr vorfanden. Statt dessen waren fast alle Plätze von einheimischen Booten belegt. Auf die einzigen beiden freien Plätze drückte der

Wind quer, aber wir kamen mit Buganker gut mit dem Heck an die Pier, leider mit nur 20m Kette. Ich lernte hier griechische Hilfsbereitschaft kennen: Ein älterer Mann fragte mich, wie viel Kette ich gesteckt hätte und meinte, dass wir hier nicht bleiben sollten, weil starker Wind vorhergesagt sei. Nach Besprechung der Alternativen (keine) telefonierte er mit der Hafenzentrale und wir bekamen die Erlaubnis, uns in den Haupthafen zu den Kreuzfahrtschiffen zu legen. Wie wir später erfuhren, ist er der Lotse für die Kreuzfahrer, die meist früh gegen 7 einlaufen, die Passagiere in -zig bereitgestellte Busse für eine Besichtigung von Olympia umladen und am frühen Abend zum nächsten Ziel wieder auslaufen. Es ist bewundernswert, wie diese Riesen zentimeterweise manövrieren, auch bei starkem Seitenwind.

Wir waren heilfroh, dank des Lotsen an der Pier längs zu liegen: Ein Sturmtief ging über uns hinweg mit 8er-Böen. Glücklicherweise drückte uns der Wind vom Ufer weg, aber die Festmacher und selbst der Rumpf knarzten arg unter der Belastung, so dass an Schlaf kaum zu denken war.

Die Vorhersagen von Olympia Radio, Wetter-SMS, Windfinder und Deutschem Wetterdienst lagen weit auseinander. Wir richteten uns sicherheits-

halber nach dem schlechtesten und lagen zwei Tage fest. Als Entschädigung machten wir einen Ausflug nach Olympia.

Ionisches Meer

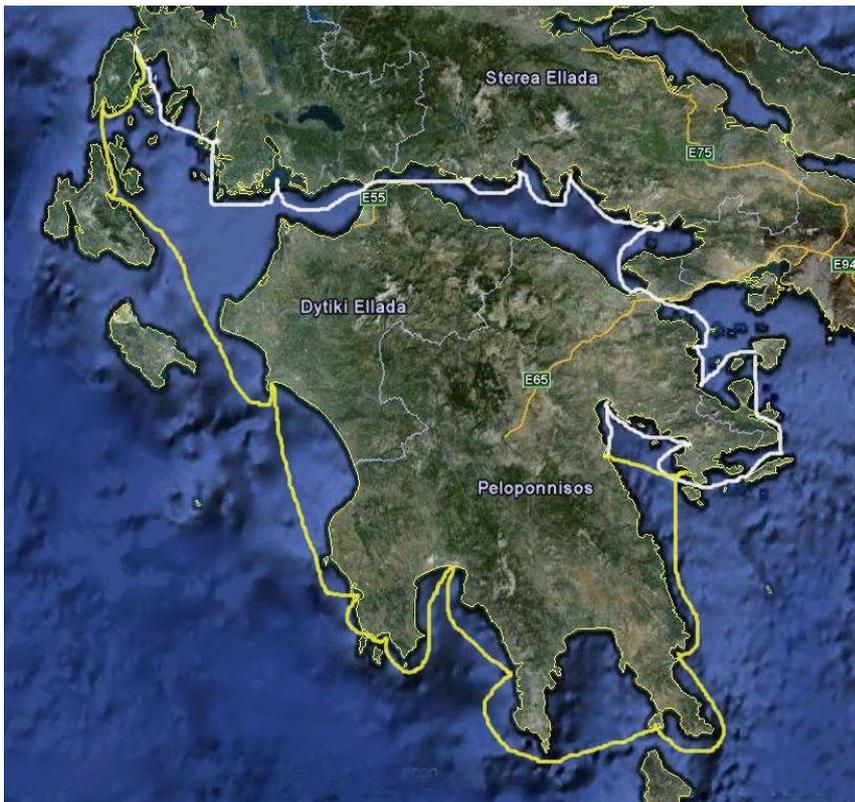
An der Westspitze des Peloponnes gegenüber Zakynthos beobachteten wir über Meilen hinweg eine klare Trennlinie zwischen verschiedenfarbigem Wasser, die wir uns nicht erklären konnten: auf der Ostseite grünlich-türkis, auf der Westseite tiefes Blau.



Je näher wir den Ionischen Inseln kamen, desto weicher und grüner wurde die Landschaft. Leider ließ auch der Wind wieder nach, so dass wir nicht wie Odysseus die Ruderer, sondern den zuverlässig laufenden und gut dimensionierten Motor arbeiten ließen. Von den mythischen Stätten des griechischen Altertums haben wir leider nur wenig gesehen, aber dafür haben wir uns an einem anderem **Mythos** schadlos gehalten.



Insgesamt war es ein herrlicher Törn in einer beeindruckenden Landschaft. Der einzige Wermutstropfen war der häufig schwache Wind, so dass wir von den 350 sm nur 100 sm nur unter Segeln zurück gelegt haben.



Der Törn in Kürze

Gesamt: 691 Meilen

Erste Woche (Klaus, Christel, Anne, Jens) 196 sm:

Lefkas – Pandelimon –
Mesolongi – Agios Nikolaos –
Antikyron – Korinth

Zweite Woche (Klaus, Christel,
Roswitha, Micha) 143 sm:

Korinth – Korfos – Epidaurus –
Ägina – Poros – Hydra – Koiladia
– Nauplia – Paralia Astrous

Dritte und vierte Woche 352 sm
(Rainer, Günther, Heinz, Tom):

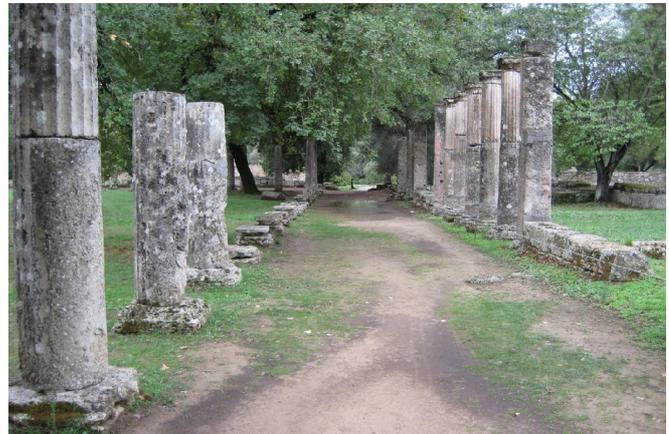
Paralia Astrous – Porto Cheli –
Monemvasia – Nisos Elafonisos –
Limeni – Kalamata – Foinikounda
– Pylos – Katákolon – Efemia
(Kefallonia) – Ormos Vasiliki
(Levkas) – Levkas



**Wir wünschen allen Lesern ein
frohes Weihnachtsfest und ein
glückliches Jahr 2011,
vielleicht mit einem
Segelerlebnis auf der Eos?**



Nisos Sphaktiria bei Pylos



Olympia

Kontakt

Christel und Klaus Winkelmann
klaus@sy-eos.de

Tel: +49 (0)89-608 4548
www.sy-eos.de

Ionische Yacht Charter
www.iyc.de